

# Austrian Books Online

Interview: Simone Kreamsberger

## ÖNB-Generaldirektorin Johanna Rachinger über das größte Digitalisierungsprojekt österreichischer Literatur.

**Büchereiperspektiven:** Mit „Austrian Books Online“ wird der historische Buchbestand vom 16. bis zum 19. Jahrhundert digitalisiert und im Internet zugänglich gemacht. Welches Hauptanliegen verfolgen Sie mit dem groß angelegten Projekt?

**Johanna Rachinger:** Die Partnerschaft mit Google ermöglicht es der Österreichischen Nationalbibliothek, ihren bedeutenden Altbestand zu digitalisieren und einem weltweiten Publikum online zugänglich zu machen. Das Projekt unterstützt somit eines der wichtigsten strategischen Ziele unseres Hauses, die Bestände uneingeschränkt und rasch einem größtmöglichen BenutzerInnenkreis zur Verfügung zu stellen.



▶ Johanna Rachinger möchte österreichische Literatur für ein weltweites Publikum zugänglich machen

men von 40 Millionen Euro. Es handelt sich um die größte Public-private-Partnership, die es im Kulturbereich in Österreich jemals gab. Und Google kommt seinem Ziel, Bücher in allen Sprachen weltweit auffindbar und durchsuchbar zu machen, einen wesentlichen Schritt näher.

*600.000 Werke werden digitalisiert. Welche Schätze befinden sich darunter?*

Die rund 44.000 Drucke des 16. Jahrhunderts gehören zum wertvollsten Bestand der Bibliothek. Neben weltberühmten Büchern wie der ersten vollständigen Übersetzung der Bibel ins Deutsche durch Martin Luther (1534) zählen dazu auch die ersten in Wien hergestellten Drucke, darunter das „Wiener Heiltumsbuch“ von 1502, das nicht nur einzigartig ist, sondern auch

eine der ältesten Darstellungen des Wiener Stephansdoms enthält. Aufgrund ihrer historischen Rolle besitzt die Österreichische Nationalbibliothek aber auch bedeutende und umfangreiche Bestände aus dem ost- und südosteuropäischen Raum. Nach der slowenischen Nationalbibliothek ist sie etwa die reichste Fundstätte südslawischer, vorwiegend slowenischer Reformationsdrucke. Die Österreichische Nationalbibliothek besitzt ebenso den ältesten Druck in bulgarischer Sprache. Am umfangreichsten sind Werke in tschechischer Sprache vertreten. Außerdem zählt unser Haus zu den wenigen Institutionen außerhalb Ungarns, die bedeutende Hungarica-Bestände besitzen.

*Ab März werden die ersten Bücher eingescannt. Wie läuft das konkret ab?*

Bevor Bücher zum Scannen gelangen, sind einige Vorarbeiten zu leisten, darunter die Auswahl, Aushebung,

▶ Das Wiener Heiltumsbuch (1502) mit einer der ältesten Darstellungen des Stephansdoms

*Für das Projekt sind Sie einen Vertrag mit Google eingegangen. Wie kam die Partnerschaft zustande?*

Wir sind von uns aus an Google herangetreten, nachdem wir gehört haben, dass bedeutende amerikanische Bibliotheken mit Google kooperieren. Wir haben drei Jahre verhandelt, weil wir ein für die Österreichische Nationalbibliothek bestmögliches Ergebnis erreichen wollten, was uns auch gelungen ist. Google hat kein Monopol auf die Inhalte und übernimmt sämtliche Kosten vom Transport über die Versicherung bis hin zur Digitalisierung. Außerdem müssen die Inhalte kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.

*Inwiefern profitiert die Österreichische Nationalbibliothek, und welche Vorteile hat Google von der Kooperation?*

Der Vorteil für die Österreichische Nationalbibliothek liegt klar auf der Hand: Durch die Partnerschaft mit Google kann die Digitalisierung des historischen Buchbestandes in einem Umfang vorangetrieben werden, der andernfalls mit eigenen Mitteln undenkbar gewesen wäre. Wir reden von 600.000 Büchern und einem Volu-



Vorbereitungen wie z. B. konservatorische Maßnahmen und ergänzende Katalogisierung, was angesichts der Anzahl der in Frage kommenden Bände einen großen Aufwand darstellt. Erst nach diesen Vorarbeiten werden die Bücher in das Digitalisierungszentrum transportiert. Nach der eigentlichen Digitalisierung kommen sie wieder an ihren ursprünglichen Platz in den Regalen zurück.

*Wann kann man die ersten digitalisierten Bücher abrufen und wo findet man die Bücher im Netz?*

Die digitalen Kopien der Bücher werden mit dem Online-Katalog der Österreichischen Nationalbibliothek verlinkt. Im Laufe der nächsten sechs Jahre werden die digitalisierten Werke durch einen einfachen Klick über den Online-Katalog abrufbar gemacht. Es ist geplant, in Zukunft weitere digitale Services zu entwickeln und allen BenutzerInnen eine möglichst umfassende Arbeitsumgebung zum digitalen Bestand zur Verfügung zu stellen.

Sämtliche im Rahmen des Projekts digitalisierten Werke der Österreichischen Nationalbibliothek werden auch über „Google Bücher“ auffindbar und benutzbar sein. Geplant ist, die Werke auch über „Europeana“ ([www.europeana.eu](http://www.europeana.eu)), die Europäische Digitale Bibliothek, zugänglich zu machen.

in Zukunft neue Werkzeuge und computerunterstützte Verfahren wie Text-Mining zu Analyse und wissenschaftlicher Erforschung zur Verfügung stehen werden. So werden etwa sprachgeschichtliche Forschungen auf ein riesiges Textkorpus zugreifen können. LiteraturwissenschaftlerInnen werden neue Möglichkeiten haben, z. B. literarische Einflüsse zu untersuchen, HistorikerInnen werden mit neuen Instrumenten wichtige historische Quellen prüfen können. Das Projekt leistet damit einen großen Beitrag zur Unterstützung von Wissenschaft, Forschung und Unterricht.

*Welche weiteren Digitalisierungsprojekte planen Sie?*

Wir planen verstärkt den Ausbau unseres höchst erfolgreichen Zeitungsportals ANNO, aber auch die Weiterführung der Digitalisierung aller Plakate der Österreichischen Nationalbibliothek. Darüber hinaus definieren wir heuer weitere Digitalisierungsstrategien, die wir in den kommenden Jahren umsetzen wollen, und evaluieren zu diesem Zweck infrage kommende Sammlungsbestände, ich denke hier z. B. an die reichhaltigen Bestände der Kartensammlung.

*Wo ist die Grenze – was soll oder kann nicht digitalisiert werden?*

Einschränkungen finden sich einerseits im rechtlichen, andererseits im konservatorischen Bereich. Sowohl im Rahmen der Partnerschaft mit Google als auch bei unseren anderen Digitalisierungsinitiativen werden ausschließlich urheberrechtsfreie Werke digitalisiert. Der Vertrag zwischen der Österreichischen Nationalbibliothek und Google schließt die Digitalisierung von urheberrechtlich geschützten Werken explizit aus. Die zweite Einschränkung stellt in einigen Fällen der konservatorische Zustand einzelner Werke dar. Manche Werke können aufgrund ihres Erhaltungszustandes nicht digitalisiert werden.

*„Austrian Books Online“ macht ein Stück österreichischer Kulturgeschichte zugänglich. Kommen wir noch zu einem ganz anderen Projekt: Mit einem Literaturmuseum soll österreichische Literaturgeschichte anschaulich werden. Wie stehen die Pläne hier?*

Unsere Planung zur innenarchitektonischen Gestaltung des Museums sowie Konzepte zur Bespielung des Hauses liegen bereits vor, auch die Finanzierung ist gesichert. Bis 2014 soll die Sanierung des Gesamthauses abgeschlossen sein, sodass wir das Museum 2015 eröffnen können.

► 600.000 Bücher werden eingescannt und online verfügbar gemacht

*Wer wird in erster Linie von den Büchern im Netz profitieren – WissenschaftlerInnen oder auch „NormalleserInnen“?*

WissenschaftlerInnen, StudentInnen und alle anderen BenutzerInnen der Österreichischen Nationalbibliothek werden einen direkten Zugang zu Hunderttausenden, zuvor oft schwer auffindbaren und eingeschränkt benutzbaren Werken bekommen. Es ist zu erwarten, dass



► **Dr. Johanna Rachinger** ist Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek.

